

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Arnold.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus.
Beide in Aue i. Erzgeb.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: **Illustriertes Sonntagsblatt.**

Druck und Verlag:
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft
m. b. H.
in Aue i. Erzgeb.

Spezialdruck der Redak. mit Ausnahme der Sonntags nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: **Tageblatt Aue.** — Fernsprecher " " für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgebolt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgebolt vierteljährlich 1,50 M., — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1,32 M. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungs-Katalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserentionspreis: Die nebengelegte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Zur Entlastung des Reichsgerichts sind vom Präsidium des Reichsgerichts elf Hilfsrichter ernannt worden.

Das Luftschiff *Parseval IV* flog Mittwoch früh 4 Uhr in Dresden zur Rückfahrt nach Bitterfeld auf, wo es nach einer Zwischenlandung bei Dahlen, um 1/12 Uhr glatt landete.

Bei einer kirchlichen Feier in Sand Rürzte infolge Überlastung ein einstufiger Hausballon an, auf dem sich 20 Personen befanden, die sämtlich verletzt wurden, zwei davon Lebensgefährlich.

Der russische Minister hat beschlossen, Finnland in einen russischen Militärbezirk zu verwandeln, an dessen Spitze ein russischer General gestellt wird.

Der russisch-japanische Vertrag hat in Japan große Mißbilligung hervorgerufen.

Die kleine Stadt Gumesch-Kleintepe an der Küste des Kaspiischen Meeres wurde von russischen Kriegsschiffen bombardiert. Die ganze Stadt soll zerstört worden sein.

Wahrscheinliche Witterung am 15. Juli: Schwacher Nordwestwind, veränderlich, warm, trocken, Gewitterneigung.

Politische Brunnenvergiftung.

Die Kieler Neuesten Nachrichten melden aus Berlin: Deutschland ermächtigte den Botschafter in Washington, den Originaltext des deutschen Kaiserbriefes an den Präsidenten Madrid der Regierung der Vereinigten Staaten zur Kenntnis zu bringen.

Es ist nicht das erste Mal, daß in London eine Mine aufflattert, in der Absicht, die verhassten Deutschen zu schädigen. In den letzten Jahren ist dies allerdings seltener geworden, weil unter der liberalen Regierung — freilich ohne Zutun jener Elemente — eine Besserung der Beziehungen zwischen England und Deutschland zu verzeichnen war. Immerhin aber hat man trotz alledem zeitweilig versucht, eine erneute Trübung herbeizuführen, wobei man in der Wahl der Mittel, nach englischer Manier, oft recht stupidos verfuhr. Der Thronwechsel in England scheint jenen Leuten eine günstige Gelegenheit geboten zu haben, er aufs neue zu versuchen, und diesmal glaubte man es ganz besonders sein eingeschädelt zu haben. Eine absolut harmlose Sache benutzte man zu einer enormen Aufschaukelung, indem man in der bekannten Art und Weise Wahres und Falsches mischte und eine neue Affäre zu konstruieren versuchte. In Erinnerung an den Brief des Kaiser Wilhelms an Lord Tweedmouth, der vor zwei Jahren so enormes Aufsehen erregt und auch in Deutschland schwere innerpolitische Folgen heraufbeschwor, trat man mit einem neuen Kaiserbrief hervor, in der Hoffnung, damit abermals eine böse Saat auszustreuen. Ein offizielles Staats Schreiben mußte dazu herhalten, als ein persönlicher Akt Kaiser Wilhelms angegeben zu werden, um Deutschland bei den Amerikanern zu verächtigen. Man fabelte, wie gemeldet, von einem Handschreiben des Kaisers an den Präsidenten von Nicaragua — ausgerechnet! — und malte bei dieser Gelegenheit das Gespenst einer deutschen Invasion in die amerikanischen Gewässer an die Wand.

Man hat damit zunächst Glück gehabt. Die sofort in alle Welt getriebene Sensationsnachricht verfehlte ihre Wirkung nicht, und in Nordamerika zeigte man sich von dem Vorfall nicht gerade angenehm berührt. Blühen haben zum Glück aber kurze Weile und es ging diesmal sehr schnell, den wahren Sachverhalt aufzuklären und zu zeigen, wie man englischerseits aus einer Wölke einen Elefanten gemacht hatte. Es handelte sich lediglich um einen reinen Fälschungsschickel beim Amtsantritt des Präsidenten von Nicaragua, wobei man auch nicht ein Tipfelchen von den bei dergleichen Gelegenheiten in der Diplomatie üblichen Formen abgewichen ist. Um die Sache noch schmachvoller zu gestalten, hat man englischerseits noch hinzugefügt, daß Deutschland eine Kohlenstation in den englischen Gewässern

anstrebe, ein Mädchen, das man nach längerer Zeit wieder einmal aus der Kumpellammer hervorgeholt hatte, in der Hoffnung, daß es vielleicht doch hasten würde. Man verfährt ja bekanntlich jenseits des Kanals mit besonderer Vorliebe nach dem Grundsatze, daß man ruhig verleumden könne, da doch immer etwas hängen bliebe.

Daß man englischerseits versucht, die Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika zu trüben, hat seinen guten Grund. In Nordamerika ist in den letzten Jahren ersichtlich ein Umschwung in der Stimmung gegenüber Deutschland eingetreten, der in diesem Jahre auch seinen Ausdruck auf wirtschaftlichem Gebiete fand. Nichts aber geht den geschäftstüchtigen Engländern mehr an die Nieren, als wenn sie sehen, daß dem deutschen Konkurrenten die Wege geebnet werden, und so griff man denn jetzt eine passende Gelegenheit beim Schopfe, um so in den Vereinigten Staaten eine Mißstimmung hervorzurufen, die möglicherweise auch auf wirtschaftlichem Gebiete Folgen zeitigen würde. Zum Glück war es möglich, die englischen Karten sehr schnell aufzuboden, um einer übeln Wirkung vorzubeugen und zu verhindern, daß eine derartige politische Brunnenvergiftung schwere Schäden mit sich bringt.

Der Untergang der Erbslöb.

Das Jahr 1910 ist kein glückliches für die deutsche Luftschiffahrt; es hat schon viele schwere Opfer an Menschen und Ballons gefordert. Und gestern ist, wie schon gemeldet, unweit Barchfeld der Lenkballon *Erbslöb* der Rheinischen Motor-Luftschiffahrt-Gesellschaft völlig vernichtet worden, wobei fünf bewährte Luftschiffer einen jähen, entsetzlichen Tod fanden. Aus einer Höhe von Hunderten von Metern stürzte *Erbslöb*, der deutsche Sieger des amerikanischen Gordon-Bennett-Kennens, stürzt die Luftschiffer Telle, Krauß, Höpp, Spids permalmt zur Erde. Ein wirbliches Geschick, türkischer Rebel brachten den tapferen deutschen Männern den Tod.

Der Ballon stieg kurz vor 10 Uhr auf und ist nach halbstündiger Fahrt aus bisher noch nicht aufgeklärter Weise in einer Höhe von 500 Metern über Barchfeld explodiert. Man vermutet über die Ursache folgendes: Der Ballon war vor dem Aufstieg sehr stark angefüllt. Infolge Ueberdrucks, der sich durch den verhältnismäßig großen Höhenunterschied erklären läßt, ist die Ballonhülle zerrissen. Die Luftschiffer haben anscheinend das Ventil nicht rechtzeitig gezogen. Ob es ihnen durch Nichtfunktionieren der Ventiltaste nicht gelungen ist, oder ob ein Versehen vorliegt, wird wohl nie aufgeklärt werden können. Die Reihbahn des Ballons war ebenfalls nicht aufgerissen. Eine Motorexplosion scheint vollständig ausgeschlossen. Im Momente der Katastrophe war das Luftschiff in dichten Nebel gehüllt, es sauste wie ein Pfeil zu Boden. Der Aufschlag auf den Boden war furchtbar, die Glieder der Luftschiffer waren zertrümmert, die Schädeldächer zertrümmert, die Gondel hatte sich tief in den Boden eingehohlet. In der Unfallstelle erschienen sofort Feuerwehren zur Hilfeleistung, sie konnten jedoch nur noch die Leichen der Verunglückten bergen. Die Leichen werden vorläufiglich in die Heimat der Toten übergeführt werden. An eine Wiederherstellung des Ballons ist nicht zu denken. Eine Gerichtskommission hat sich nach der Unfallstelle, an der Hunderte von Menschen weilen, begeben. Von anderer Seite wird dazu noch telegraphiert: Die Hülle des Luftballons *Erbslöb* war in ihrem Hinterteil noch mit Gas gefüllt, während der Vorderteil aufgerissen war. Die Ursache wird wohl schwerlich mit Sicherheit festgestellt werden können, weil wegen des dichten Nebels die Beobachtung vom Boden aus unmöglich war und die Zeugen tot sind.

Der Lenkballon *Erbslöb*

Der Rheinischen Motor-Luftschiff-Gesellschaft ist schon immer ein Unglücksballon gewesen. Als er am 12. Dezember v. J., am Jahrestage der Gründung der Gesellschaft, gekauft worden war, unternahm man mit dem Luftschiff die erste größere Fahrt, die schon tragisch endete. Während der Fahrt stellte sich ein Motordefekt ein, der das Luftschiff zu einer Zwischenlandung bei Reusrath zwang. Das Luftschiff wurde auf freiem Felde verankert und erst am folgenden Tage trat man die Rückreise nach Leichlingen an. Aber man sollte nicht soweit kommen, denn durch einen plötzlich hereinbrechenden Sturm wurde das Luftschiff zur Landung zwischen Rewerl und M. Gladbach gezwungen. Hier wurde der Sturm aber noch heftiger, und es ereignete sich jene bekannte Katastrophe, bei der das Luftschiff platzte und seine Hülle von dem Sturm 200 Kilometer weit fortgeführt wurde.

Wie eine Ironie des Schicksals mutet es an, wenn die *Zeit.* in der Ausgabe, die gerade zur Stunde der Katastrophe erschien, schreibt: Die Rheinisch-Westfälische Motorluftschiff-Gesellschaft will, nachdem sie mit dem Luftschiff *Erbslöb* am Sonntag

erfolgreiche Aufstiege gemacht hat, in den nächsten Tagen Wasserfahrten für die Mitglieder der Gesellschaft ausführen. Der Preis beträgt für die Person 100 Mark. Am Luftschiff wurden einige Änderungen vorgenommen. Zum Betriebe des Ballonnetts wurde ein kleiner einzylinderiger Motor eingebaut. Die Ballonhülle wurde vergrößert, so daß der Ballon jetzt 3200 cbm Inhalt hatte und das Luftschiff sechs Personen tragen kann.

Ueber die Ursache der Katastrophe

Ist sich die Luftschiffahrtsgesellschaft, wie der Berl. *Vol.-Anz.* erzählt, noch nicht klar, und es dürfte wohl auch kaum jemals Gewißheit zu verschaffen sein. Man neigt zu der Annahme, daß die Bestrahlung durch die Sonne, nachdem das Luftschiff eine dichte Nebelschicht durchflogen hatte, so plötzlich und intensiv wirkte, daß die Ventile angefüllt des Gegendrucks des Gases versagten und auf diese Weise das Unglück entstand. Meldungen aus Leichlingen über die Katastrophe des Ballons *Erbslöb* zufolge wird von Leuten, die Zeuge des entsetzlichen Vorganges waren, erklärt, daß augenscheinlich die Gondel zu sehr belastet war, so daß sie einbrach. Der Ballon selbst führte beim Absturz noch ziemlich viel Gas bei sich. Einer der Abgestürzten seufzte noch, als Leute an die Trümmer des Ballons herantraten, gab aber bald darauf seinen Geist auf. Wie die Luftschiffahrtsgesellschaft in Leichlingen mitteilt, ist das Unglück dadurch entstanden, daß ein großer Riß in der Ballonhülle entstand, wodurch der Ballon jäh aus ziemlicher Höhe auf die Erde hinabschoß. Die Leichen der Verunglückten wurden sofort in die Leichlinger Ballonhalle geschafft, wo sich beim Eintreffen der Verwandten der Getöbeten herzzerreißende Szenen abspielten.

Der Anblick der Unfallstelle

Ist grauenerregend. Drähte, Teile der Motoren, Fesseln der Ballonhülle, Taus, Instrumente und Reste bilden ein wirres Durcheinander. Die Bauern bekunden übereinstimmend, daß sie die markanten Töne der Propeller in großer Entfernung gehört haben, aber trotz aller Beobachtungen nichts von dem Luftschiff wahrnehmen konnten. Möglich sei das Luftschiff aus den Wolken herabgestürzt, mit der Spitze nach vorn. Die Leichen der Verunglückten sind so verstümmelt, daß man sie kaum wiedererkennen kann. Das Gesicht des Führers *Erbslöb* ist total zerquetscht und bildet eine unförmliche Masse. Die Leichen der übrigen Luftschiffer zeigen ebenfalls grauenerregende Verletzungen. Auffallen-derweise sind allen die Schuhe von den Füßen gerissen. Ihre Hände sind krampfhaft zusammengeballt, so daß man annimmt, daß die Opfer der Katastrophe kurz vor dem Unglück einige entsetzliche Sekunden durchgemacht haben. Auch die Kleider der Verunglückten sind völlig in Stücke zerrissen. Einem der Ingenieure ist ein großes Stück Eisen mitten durch die Brust gebrochen, einem anderen sind die Augen aus dem Kopfe gerissen.

Politische Tageschau.

Aue, 14. Juli.

* Eine Verständigung über das Arbeitsamtergesetz scheint nun doch noch zu Stande zu kommen. Man rechnet damit, daß der Reichstag den Beschluß der Kommission, auch die Eisenbahnarbeiter den Arbeitskammern zu unterstellen, mit Rücksicht auf die Stellung der preussischen Regierung aufhebt. Dafür soll die Reichsregierung geneigt sein, bezüglich der Wählbarkeit der Arbeitersekretäre ein Entgegenkommen zu zeigen. Sie soll geneigt sein, einen Vermittlungsvorschlag anzunehmen, der dahin geht, daß zwar bei den ersten Wahlen zu den Arbeitskammern die Arbeitersekretäre ausgeschlossen sein sollen, daß ihre Wahl jedoch bei allen weiteren Wahlen zulässig ist, sofern Arbeitgeber und Arbeitnehmer dieser Kammern damit einverstanden sind.

* Das Programm des Premierministers *Botha*. Aus Johannesburg wird der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft gemeldet: Premierminister *Botha* entrollte vor Tausenden von Einwohnern Johannesburgs sein Regierungsprogramm. *Botha*, der sich in seiner Rede zum ersten Male in Südafrika der englischen Sprache bediente, versprach, daß die beiden Sprachen bei der Erziehung die gleiche Stellung haben sollten. *Botha* sprach ferner die Erwartung aus, daß die Bergwerksindustrie die Anstellung von Weibern in größerem Umfange vornehmen werde. *Botha* verurteilte dann scharf den Rassensinn. Der Bergbauminister *Smuts* teilte mit, daß der Betrieb des geplanten Regierungsmusterbergwerks ausschließlich durch weiße Arbeiter gesehen werde.

* Kein Wahlbündnis zwischen den Nationalliberalen und dem Bunde der Landwirte. Die Nationallib. Korresp. schreibt: Durch die Presse geht die Nachricht, daß der Provinzialausschuß der Nationalliberalen Partei in Schleswig-Holstein, Lauenburg und Lübeck einstimmig einem Abkommen mit dem Bunde der

Landwirte bezüglich der Reichstagswahlen zugestimmt hat, das sehr bald seinen Abschluß finden würde. Die Nachricht ist unzutreffend.

Der Deutsche Bauernbund rüht für die nächsten Reichstagswahlen. In einem Artikel seiner Korrespondenz über die Wahlausichten erklärt er:

Die eine Tatsache steht schon heute fest, keiner der großagrarisches Führer wird den nächsten Reichstag wiedersehen; sie werden alle zur Strecke gebracht werden ohne Ausnahme. Der Deutsche Bauernbund aber geht einer großen Zukunft entgegen, weil er neben den berechtigten wirtschaftlichen Interessen des Bauernstandes niemals die menschlichen Ideale eines vorwärtsstrebenden Kulturvolkes aus dem Auge verliert wird.

Es wäre zu wünschen, daß dieses Ziel wirklich erreicht würde.

Die Enzyklika-Interpellation im ungarischen Abgeordnetenhaus. Auf die Interpellation Thuroczys (Regierungspartei) im ungarischen Abgeordnetenhaus über die Veröffentlichung der Borromäus-Enzyklika durch den Erzbischof Barozs erklärte der Ministerpräsident: Die Regierung werde sich zunächst die amtliche Kenntnis der Vorgänge verschaffen. Er glaube aber schon jetzt sagen zu können, daß eine Vorsatzlichkeit ausgeschlossen sei. Auf jeden Fall werde die Regierung es für ihre Pflicht erachten, eine Störung des konfessionellen Friedens hintanzuhalten und im Falle des Zuwiderhandelns den Frieden wiederherzustellen.

Der Kampf zwischen der österreichischen und der ungarischen Bundesregierung geht auch nach der in Ungarn erzielten parlamentarischen Regierungsmajorität in alter Schärfe weiter. Gestern haben die Verhandlungen der beiden Finanzminister über die Bankfrage begonnen. Das ungarische Kabinett fordert die Bestimmung eines fixen Termins zur Aufnahme der Barzahlungen, was Oesterreich bestimmt und entschieden ablehnt. Der Abschluß der Verhandlungen ist in die weite Ferne gerückt.

Die Ueberreichung des russisch-japanischen Abkommens in Berlin. Der russische sowie der japanische Botschafter brachten am Montag im Berliner Auswärtigen Amt den Wortlaut des zwischen ihren Ländern getroffenen neuen Abkommens zur Kenntnis. Die Botschafter bemerkten, der neue Vertrag bilde eine Ergänzung zum russisch-japanischen Abkommen von 1907 und bedeute eine weitere Bürgschaft für die Erhaltung des Status quo und des Friedens im fernem Osten. Es wurde auch darauf hingewiesen, der Grundsatz der offenen Tür bleibe unverändert. Staatssekretär von Schoen nahm die Mitteilung der beiden dankend entgegen und drückte die Erwartung aus, daß für Deutschland bei der Verfolgung seiner wirtschaftlichen Bestrebungen im fernem Osten der wichtige Grundsatz der offenen Tür aufrechterhalten bleibe. — Auch in Wien notifizierten der russische und der japanische Botschafter im österreichisch-ungarischen Ministerium des Äußeren das neue, dem fernem Osten betreffende Abkommen.

Keine Amnestie für die Revolutionäre in Barcelona. In der Beratung über den Antrag auf Amnestie für die im Zusammenhang mit den Vorgängen von Barcelona Verurteilten erklärte Ministerpräsident Canalejas in der Kammer, daß er sich einer derartigen Maßnahme widersetzen müsse. Man fordere in revolutionärem Tone eine Amnestie, indem man drohe, die Regierung stürzen zu wollen. Man konspiriere im Inneren Spaniens unabhängig gegen den Staat und die Verfassung sei von Elementen organisiert, die auch in der Kammer vertreten seien. Der Sozialist Iglesias erklärte, die Sozialisten könnten sich allerdings nicht verpflichten, innerhalb der Grenzen der Gesetze zu leben. Falls die Regierung nicht so glücklich sein sollte, den Anstrengungen der Sozialisten die Wohlwollen entgegenzubringen, so würde sie die Ereignisse bedauern haben, die alle Welt schwer treffen würden.

Aus dem Königreich Sachsen.

Bernstadt, 13. Juli. Dem Tode nahe. Beim Läuten brach der Klöppel der großen Glocke auf der Kirche ab und fiel dem Glöckner direkt vor die Füße. Die Wucht des Falles wurde glücklicherweise dadurch gemindert, daß der Klöppel zuvor auf einen starken Balken aufschlug. Wäre das nicht geschehen, so hätte der über einen Zentner schwere Klöppel den Glöckner erschlagen.

Chemnitz, 13. Juli. Die Glaserauswertung aufgehoben. In der am Montagabend abgehaltenen Schlußsitzung der Glaserversammlung kam ein Schreiben, das von den Schülern eingegangen war, zur Besprechung, in dem sich die Glasergehilfen mit dem Spruch, der vom Schiedsgericht gefällt worden war, einverstanden erklärten. Infolgedessen wurde die Sperre vom Dienstag an aufgehoben und den Leuten mitgeteilt, daß sie die Arbeit am Mittwoch früh wieder aufnehmen können. Nach dem gefällten Schiedsspruch kommen sich beide Parteien entgegen.

Leipzig, 13. Juli. Die Lage in Leipziger Bauwerke ist immer noch ungelöst. Am vorigen Montag hielt der Verband der Bauarbeit, aber für Leipzig und Umgegend eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sich unter anderem mit dem Antrag der Zimmerer, eine Verschönerung der durch den Dresdener Schiedsspruch festgesetzten Lohnerhöhung herbeizuführen, beschäftigte. Man kam zu entsprechenden Beschlüssen. Die Zimmerer und Bauhilfsarbeiter haben sich immer noch nicht zur Anerkennung des Tarifvertrages herbeigelassen. Mit dem 15. d. M. läuft die Frist ab, die für Beilegung sämtlicher bestehender Differenzen gestellt ist.

Döbeln, 13. Juli. Naturwissenschaftliches Seminar. Nach dem Beschluß des Kultusministers wird am 15. August d. J. am hiesigen Realgymnasium ein naturwissenschaftliches Seminar für Kandidaten des höheren Schulamtes eröffnet. In diesem Seminar, mit dessen Leitung Rektor Prof. Dr. Schmidt beauftragt ist, sollen die Kandidaten nach abgeschlossener Universitätsstudium in halbjährigen Kursen in die Praxis des naturwissenschaftlichen Unterrichts eingeführt werden. Das hiesige Realgymnasium ist für diese Kurse besonders geeignet, weil es wegen der mit ihm verbundenen höheren Landwirtschaftsschule ein bedeutendes Laboratorium und naturwissenschaftliche Sammlungen sowie geeignete Lehrkräfte hat.

Roßwein, 13. Juli. Talsperrn. Hier tagte eine Versammlung von Wasserinteressenten an dem Projekt der Errichtung von Talsperrn der Freiberger Mulde der Striegis und Bobritzsch. Nach eingehenden Erörterungen des Projekts — es sind sechs Talsperrn im Gebiet geplant, die rund 15 Millionen Mark kosten würden — wurde eine Eingabe an die Staatsregierung beschlossen, in der um Bewilligung von Mitteln und Inangriffnahme der Vorarbeiten zur Verwirklichung des schon zehn Jahre lang schwebenden Projektes gebeten wird.

Von Stadt zum Land.

Sedenstage am 14. Juli: 1780 Erklärung der Bastille in Paris. 1830 R. G. L. v. Meißel, kgl. k. Staatsmann. 1861 Attentat Bickers auf König Wilhelm I. 1904 Paulus Krüger, Präsident der ehemaligen Südafrikanischen Republik, † Clarens. 1909 Verabschiedung des Fürsten Bismarck.

Wetterbericht vom 14. Juli. — 7 Uhr morgens.

Stations-Name	Barometer-Stand	Temperatur nach Celsius	Feuchtigkeit	Max. Min.	Windrichtung
Wetterhäuschen König Albert-Schloß	729	+ 15	71	+ 20° C + 10° C	SW.

Am 14. Juli

Wetterbericht vom 14. Juli. — 7 Uhr morgens.

Für Radfahrer! Im Neubruck der Radfahrkarten ist infolge einer Aenderung eingetreten, als in der linken unteren Ecke der Karte Raum für die eigenhändige Unterschrift des Karteninhabers freigelassen ist. Die im Besitze der Radfahrer befindlichen Radfahrkarten alten Musters behalten auch weiterhin ihre Gültigkeit. Der Neubruck wird erst ausgegeben, wenn der alte Vorrat aufgebraucht worden ist.

Verstorbener Anwalt. Es dürfte noch in frischer Erinnerung sein, daß in letzter Zeit in der Neustadt mehrfach unsittliche Attentate auf Frauen und Kinder verübt wurden. Dem Täter gelang es regelmäßig, unerkannt zu entkommen. Nunmehr aber hat ihn die Nemesis erreicht. Gestern wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein 24jähriger Schlosser aus Rodau verhaftet, der der Attentate bereits überführt ist. Außerdem steht er im Verdacht, in der Umgegend mehrere Morddelikte ausgeführt zu haben.

Keine Getreidebörsen und Wehren in den Mund nehmen! Bei der Getreideernte kommt es häufig vor, daß Schnitter und Schnitterinnen und auch nicht selten Spaziergänger Wehren und Getreideförderer in den Mund nehmen und lauen. Den wenigsten ist es jedoch bekannt, wie gefährlich dieser Genuß werden kann. An dem trockenen Getreide haften nämlich der Atinomycetpilz, der Erreger der gefährlichen Strahlpilzkrankheit (Atinomycose). Dieser gelangt in die Schleimhaut des Mundes oder durch hohle Zähne in den Körper und ruft eine Vergiftung hervor. Also Vorsicht!

Gartenstein, 14. Juli.

Ein Preis errungen. Beim 19. Bundesfest des Sächsischen Radfahrerbundes in Reichenbach i. B. vom 9. bis 12. Juli d. J. errang sich der bundesangehörige Radfahrerklub Gartenstein unter Leitung des Vorstandes, Herrn G. Becker, mit 14 Fahrern den 2. Preis, bestehend aus einer in Silber getriebenen Plastik in Ebenholzrahmen. — Ferner erhielt bei der am Sonntag stattgefundenen Korsofahrt des Radfahrervereins zu Weibach der hiesige Radfahrerverein Weiweiß den 4. Preis, bestehend in einer Weindöwe.

Schwarzenberg, 14. Juli.

Fortsetzung der Sängerkette. Wie wir hören, soll das Sängerkette am Sonntag, den 17. d. M., durch Veranstaltung eines großen Volksfestes Fortsetzung finden. Neben den bekannten Belustigungen aller Art wird eine 50 Meter lange Rodelbahn große Anziehungskraft auf groß und klein ausüben. Den Mittelpunkt dürfte aber der Aufstieg eines riesigen 700 cm hohen und bemalten Freiballons bilden. Ein derartiges Schauspiel ist im oberen Erzgebirge überhaupt noch nicht gegeben worden, weil die Füllung eines Ballons bisher Schwierigkeiten bot. Sie wird hier durch das ganz in der Nähe des Festplatzes befindliche neue Wasserstoff-Sauerstoff-Werk ermöglicht, die Füllung findet wahrscheinlich von vormittags 11 Uhr an statt.

Schöneheide, 14. Juli.

Jubiläum. Der Schuhmachermeister Gnüchel hier beging in feierlicher Frische und unter zahlreicher Ehrungen am Mittwoch sein 50jähriges Meisterjubiläum. Die hiesige Gesamtkonzeption ließ durch eine Deputation ein kunstvoll angefertigtes Diplom überreichen.

Unfall. Auf dem hiesigen Schützenfestplatz fiel in einem Kinematographen ein Arbeiter so unglücklich von der Leiter, daß er sich einen komplizierten Beinbruch zuzog.

Gemeinderatsitzung zu Lauter.

In der am Montag abgehaltenen 11. öffentlichen Gemeinderatsitzung zu Lauter wurde Kenntnis genommen: a) von den Kassenabzählungen auf den Monat Juni 1910, b) vom Jahresbericht des Fürstenervereins für Taubstumme, c) von einer Verordnung des Ministeriums des Innern über redaktionelle Aenderungen des Nachtrages zum Biersteuerregulativ. Gegen die Vornahme dieser Aenderungen werden Bedenken nicht erhoben, desgleichen nicht von der Bewilligung einer Wegebaubehilfe für 1910. Zu den im September 1910 in der hiesigen Gegend stattfindenden Truppenübungen wird auch die Gemeinde Lauter mit Einquartierung belegt und zwar soweit bis jetzt feststeht: am 7. September mit 2 Offizieren, 62 Mann, 67 Pferden; am 8. September mit 12 Offizieren, 369 Mann, 73 Pferden und am 12. September mit 21 Offizieren, 533 Mann, 64 Pferden. Zur Belegung der Einquartierungsgeschäfte wurde ein Ausschuss gewählt, bestehend aus den Herren Gemeindevorsteher Schneider, Gemeinderatsmitglieder Alban Barth, Gustav Barth, Giebner, Trowitzsch und Weiß. Am 13. d. M. beginnt in Lauter ein Wanderkonkurs, zu dem sich 28 Teilnehmerinnen gemeldet haben. Mit dem in der Sache Geschehenen ist man einverstanden. Auf die Zufahrt des Sächsischen Landesauschusses für die internationale Reiseausstellung in Berlin im Jahre 1911 wurde beschlossen, eine ergiebige Weihnachtsfeier und hierzu gehörige geschnittene Figuren als Gegenstände der ergebirgischen Volkstanz für die Ausstellung anzubieten und eventl. auszustellen. Von der Zufahrt des Herrn Schuldirektor Uhlig, in der die Schaffung eines Kindergartens, einer Koch- und Haushaltungsschule, eines öffentlichen Lesesimmers, eines Schul- und Heimatkabarets, einer Klöppelschule, eines Sportplatzes für Jünglinge und von Sandspielplätzen für Kinder angeregt wird, wurde Kenntnis genommen. Den Anregungen — bis auf die Klöppelschule — steht man sympathisch gegenüber, doch vermag man im Mangel an Mitteln und geeigneten Räumen zunächst nicht allen diesen Fragen näher zu treten. Aus denselben Gründen ließ sich die bereits 1902 beschlossene Errichtung eines Heimatzimmers und die bereits 1907 beschlossene Er-

richtung eines Kindergartens bis heute nicht verwirklichen. Die Klöppelschule erscheint nicht notwendig, da seit einem Jahre Privatunterricht im Klöppeln hier erteilt wird, der sich in guten sachkundigen Händen befindet und der gut besucht ist. Als Sandspielplatz für Kinder soll veranschaulicht sofort der nicht vom Teich berührte Teil der unteren Schenkwiese eingerichtet werden. Auf die Verordnung des Ministeriums des Innern über das Wohnungswesen soll berichtet werden, daß hier besondere Maßnahmen nicht vorhanden seien, doch soll ein Wohnungs- und Schlafstellenverzeichnis im Gemeindeamte eingerichtet werden. Auf Vorschlag des Bauausschusses wurde beschlossen, die entbehrlichen Baugrundstücke zu verkaufen. Die Trennung der Sparkassenräume von den übrigen Kassenexpeditionen wurde beschlossen. Hierzu soll ein Umbau im Gemeindeamte vorgenommen werden. Für das von Herrn Adolf Hänel Nr. 87 zur Anlage eines Fußweges abgetretene Land bewilligt man 5 Mark für 1 qm. Hierauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Redaktionen sind zum Teil mit Meinungsäußerungen versehen. Die Redaktionen übernehmen keine Verantwortung für die in den Redaktionen abgedruckten Meinungen.

Müheloser Gewinn.

Ihr gestriger Artikel Müheloser Gewinn nötigt zu einer Entgegnung. Sein Verfasser tritt für eine Besteuerung des unverdienten Wertzuwachses ein. Er gibt damit zu, daß der Gedanke der Beteiligung der Allgemeinheit an der Wertsteigerung des Bodens eben mit Erfolg wenigstens nicht mehr zu bekämpfen ist. Aber er will keine Reichszuwachsteuer; sie soll, angeblich, den Gemeinden bleiben. Die reichsgefehlte Regelung an sich ist natürlich kein unbedingt bodenreformarisches Dogma. Aber das ist ja eben der Hauptzweck des von der Reichsregierung vorgelegten Gesetzes, daß es einen wohlthätigen Zwang auf die Gemeinden ausüben will, den unverdienten Wertzuwachs als Einnahmegrunde für den Stadtsäckel heranzuziehen. Freiwillingig haben sich erst von 55500 Gemeinden 470 dazu entschlossen. Höchst merkwürdig! Worauf das liegt, das sagt eben das Flugblatt der Bodenreformer: Der große Einfluß kleiner, aber mächtiger Interessentengruppen verhindert in mancher Gemeinde die Annahme eines solchen Gesetzes. Wenn der Verfasser es ernstlich meint mit dem Gedanken der Zuwachsteuer, dann muß er für eine reichsgefehlte Regelung eintreten, weil damit erst die allgemeine Einführung der Steuer in den Gemeinden gesichert ist und erst dann jener Zustand aufgehoben wird, daß die eine Gemeinde besteuert, was die andere freiläßt. Heute sucht sich die Bodenreformulation die Orte aus, wo sie den günstigsten Boden findet, das heißt, sie wählt die Orte, die die Zuwachsteuer nicht haben, und die anderen straft sie mit Nichtachtung. Die Einführung der Steuer von Reich wegen, unter Berücksichtigung der Einzelstaaten und Gemeinden bei der Verteilung des Ertrages, muß gerade in dieser Beziehung ausgleichend wirken. Es besteht keinerlei Grund, das Reich von einer Beteiligung an der Wertzuwachsteuer grundsätzlich auszuschließen. Das Reich hat durch seine gesamten Einrichtungen einen sehr wesentlichen Anteil an der Preissteigerung des Bodens. Auf die Höhe des Anteils sollte es im Augenblicke nicht so sehr ankommen. Die Hauptsache ist doch, daß der finanziell und volkswirtschaftlich gesunde Gedanke erst einmal zur allgemeinen Anerkennung und Durchführung gebracht wird.

Offenlich gehört der Verfasser des Artikels nicht zu den Anhängern auch jener vom Hansabund befolgten Politik, den populären Gedanken der Besteuerung des Wertzuwachses an sich (weil ausichtslos) nicht zu bekämpfen, dafür aber um so nachdrücklicher jede Einzelheit des Gesetzeswurfs, im angeblichen Interesse des Verkehrs, des Handels, Gewerbes und Mittelstandes. Der Zweck dieser Liebung konnte nur sein, eine Verzögerung der Verabschiedung des Gesetzes zu erreichen und damit Zeit zu gewinnen, die öffentliche Meinung von der Hauptsache abzulenken. Wenn der Hansabund das Gesetz als gegen die produktive Arbeit gerichtet bezeichnet, und wenn der Verfasser Ihres Artikels meint: Kein Verhinderer könne es billigen, wenn die Bodenreformer die gesamte wertfähige Bevölkerung gegen die Bodenreformulation zum Kampfe aufrufen, so heißt das nicht nur die Dinge auf den Kopf stellen, sondern die ungeheuer wichtige Bodenfrage nicht vom Standpunkte der Allgemeinheit ansehen, sondern durch die sehr gefährliche Brille einiger weniger, aber sehr mächtiger Interessentengruppen.

Seite Zeitgenosse und Fernsprechmeldungen.

Zu der Ballonkatastrophe.

Rün, 14. Juli. In Leichlingen herrscht allgemeine Trauer. Die Schulen sind geschlossen. Die gestrige Stadtratsitzung gestaltete sich zu einer Trauerkundgebung. Gestern nachmittag fand eine Trauerfeier der rheinisch-westfälischen Motorschliffgesellschaft statt. Auf dem Rathaus zu Leichlingen, ebenso wie auf der Ballonhalle wehen die Fahnen auf Halbmast. Einer der ersten Augenzeugen bestätigt, daß er zuerst einen kleinen Knall hörte, dem ein zweiter heftigerer folgte. Hieran schloß sich ein Knirschen. Er legte sich insoweit an die Unglücksstelle, wo er noch einen der Verletzten lebend vorfand, der aber auch nach kurzer Zeit verschied. Die übrigen Toten lagen in einer Nutflache unter dem zertrümmerten Ballon, während der Führer des Ballons, Fabrikbesitzer Erdshy, zwei Meter weit davon lag, so daß es der Eindruck machte, als ob er aus der Gondel gesprungen sei. Das Gehirn quoll aus den Schädeln der Verunglückten heraus. Diese Verletzungen können jedoch auch von den Projektilen herrühren, die sich noch in Bewegung befanden, als der Ballon bereits auf der Erde lag. (Siehe Artikel im Hauptblatt.)

Das Gordon-Bennet-Rennen verlag.

Rün, 14. Juli. Die Ausschreibungsfahrt für das Gordon-Bennet-Rennen, die am 17. Juli von Geisenkirchen aus stattfinden sollten, wurden vom niederdeutschen Verein für Luftschiffahrt infolge des Ballonunglücks bei Leichlingen in Uebereinstimmung mit der Sportkommission des Luftschifferverbandes auf unbestimmte Zeit verlag.

Das Schütte-Lanz-Luftschiff.

Mannheim, 14. Juli. Die Nachrichten auswärtiger Blätter, bei dem Luftschiff Schütte-Lanz habe sich ein Konstruktionsfehler herausgestellt, werden von dem Konstrukteur des Luftschiffes Professor Schütte als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Die Versuche sollten im Juli beginnen, und zwar war die Wärsicht vorhanden, sie mit halber Motorleistung auszuführen. Man ist aber hier von abgelenkt worden infolge des unglücklichen Wetters und infolge des Unfalls bei Leichlingen. Professor Schütte erklärte, daß es nicht werden wird, bis alle vier Motoren an Bord sind, was noch einige Zeit in Anspruch nehmen

Die schätztesten Bergleute.

* **Bodum, 14. Juli.** Die Bergungsarbeiten auf Seche Kringsregent, auf welcher bekanntlich zwei Bergleute durch Gesteinsmassen verschüttet wurden, werden mit großer Eifer fortgesetzt. Bis zur Stunde ist es noch nicht gelungen mit den Verschütteten in Verbindung zu treten. Man schätzt die Entfernung zwischen den Verschütteten und der Rettungskolonnen auf circa 20 Meter. Wenn diese 20 Meter mit Gesteinsmassen angefüllt sind, so können die Verschütteten vor Sonnabend nicht gerettet werden. Die Luftzuführung ist ausreichend.

Das Erdbeben in Tirol.

* **Innsbruck, 14. Juli.** Durch das gestrige Erdbeben wurde in den Dörfern Seefeld und Rastfeld einiger Schaden angerichtet. Die Wände der Häuser bewegten sich und die Bewohner rannten entsetzt auf die Straße. Das Erdbeben wurde auch in den Orten des oberen Zantales verspürt. Türen sprangen auf, Bilder fielen von den Wänden und Fensterscheiben wurden zerschmettert. Die Instrumente der Erdbebenwarte in Balbach registrierten ebenfalls die gestrigen Erdschütterungen. (Siehe Neues aus aller Welt.)

Verurteilte Giftmischerin.

* **Paris, 14. Juli.** Die Geschworenen sprachen die Verkäuferin Marie Bourette des Giftmordes einstimmig schuldig. Sie wurde hierauf zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt, ferner zur Zahlung einer Buße von 100 000 Francs an die Witwe des ermordeten Tenoristen Godart.

Bandenbildung in Mazedonien.

* **Saloniki, 14. Juli.** Vertraulichen Mitteilungen aus Bulgarien zufolge sollen dort Banden zu dem Zweck gebildet werden, um die Niederlassungen der mohamedanischen Emigranten in ganz Mazedonien anzugreifen und diese dadurch zu zwingen, die bulgarischen Gegenden zu verlassen. Man behauptet, daß selbst offizielle bulgarische Stellen dafür 20 000 Franc gestiftet haben.

Zur Lage auf der Insel Kreta.

* **Wien, 14. Juli.** Nach Depeschen aus Kreta werden die vier Panzerschiffe der italienischen Schutzmacht in der Gegend bei Verfall, bis die Mächte sich mit der Lösung des jüngsten Zwischenfalles einverstanden erklären. Die Abgeordneten reisen inzwischen wieder heim. Die Ruhe und Ordnung auf der ganzen Insel ist völlig ungestört. In hiesigen politischen Kreisen hält man es für nicht wahrscheinlich, daß die Mächte auf die letzte griechische Note antworten werden, da die Frage der Eidesleistung nunmehr erledigt ist. (Siehe politische Tageschau.)

Ein Opfer der Schwarzen Hand.

* **Newyork, 14. Juli.** Ein italienischer Kaufmann namens Joseph Mancella ist das Opfer der Schwarzen Hand geworden. Er wurde gestern durch einen anderen Italiener namens Giuseppe Spennazio, der bei ihm Geld borgen wollte, getötet. Als der Kaufmann die Absicht seines Gegners bemerkte, gab er einen Revolverknopf ab, der jedoch nicht traf, worauf Spennazio sich auf ihn warf und ihn niederstieß. Die 17jährige Tochter des Getöteten, die hierauf ins Zimmer trat, gab auf den Angreifer drei Revolverknöpfe ab und stredte ihn nieder.

Nach Schluß der Redaktion eingegangene Telegramme.

— **Konstantinopel, 14. Juli.** Die Pforte hat wegen der viermonatlichen Vertagung der freitischen Nationalversammlung bei den Schuhmächten Protest erhoben. Der Boykott der griechischen Waren dauert ungeachtet des Verbots durch die Regierung ungeschwächt fort.

— **Rom, 14. Juli.** Der spanische Botschafter am Vatikan hat von seiner Regierung die Anweisung erhalten, sich beim Vatikan krank zu melden und um Urlaub einzukommen. Er soll sodann nach Spanien zurückkehren. Während seiner Abwesenheit von Rom werden alle Verhandlungen mit dem heiligen Stuhl unterbleiben.

Ein Versuch überzeugt. Wenn Säuglinge und Kinder im ersten Lebensalter trotz sorgfältigster und liebevoller Pflege nicht recht in der Ernährung vorwärts kommen, empfiehlt sich unter allen Umständen ein Versuch mit Nestlé's Kindermehl. Bei Magen- und Darmstörungen, die infolge Verabreichung schwer verdaulicher Kuhmilch oder nicht geeigneter Nahrungsmittel entstanden sind, wirkt Nestlé's Kindermehl in kürzester Zeit geradezu Wunder. Für einen Versuch sendet eine Probepackung gratis und franco Nestlé's Kindermehl S. m. S. H., Berlin 42.

Platte mit Gas!

Wer mit Gas plättet, **spart täglich Geld, Arbeit und Zeit.** Das Plätten mit Gas ist gesünder, weil kein Kohlendunst vorhanden und kein Auswecheln der Bolzen erforderlich ist. Jeden Augenblick ist volle Glut für die sofortige Erwärmung des Plättens vorhanden.

Ganz außerordentlich ist die Steigerung des Windbetriebes in der Landwirtschaft geschehen, seit dem ein leistungsfähiger Motor geschaffen ist. Die deutschen Windmühlwerke Rudolph Brauns S. m. S. H. in Dresden fügen der heutigen Nummer einen Prospekt über ihre Stahlwindmühlmaschine Hercules bei. Aus dem Verzeichnis der im Jahre 1908 ausgeführten Anlagen ergibt sich, daß diese Kraftmaschine hauptsächlich für Antrieb landwirtschaftlicher und gewerblicher Maschinen, Wasserversorgung für Gemeinden, Be- und Entwässerungsanlagen benutzt wird, während sich die Erzeugung von Elektrizität durch die erforderliche teure Akkumulatorenbatterie nur langsam einführt.

Wirksame Mittel gegen Motten

empfehlen
Erlor & Co. Nachf., Aue, Mark 5.

Waschen Sie das nächste Mal

nicht, ohne sich durch einen Versuch mit

„Persil“

von den grossen Vorzügen dieses unvergleichlich selbsttätigen Waschmittels überzeugt zu haben!

Zur Beachtung!

„Persil“ ist das Produkt langjähriger, sorgsamsten Studiums, unter Berücksichtigung aller Nachteile der bisherigen Waschmethoden; seine Wasch- und Bleichkraft ist enorm und ungleich grösser wie diejenige von Seife, Sefenpulver und andern Waschmitteln. Kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges etwa halbstündiges Kochen und die schmutzigste Wäsche wird sofort blütenweiss, wie auf dem Rasen gebleicht. Daher willkommenere Ersatz für die zeitraubende Rasenbleiche, ebenso für chem. Reinigung zur Entfernung besonders hartnäckiger Flecken, z. B. von Obst, Tinte, Cacao, Sauce, Rotwein, Fett, Schweiß etc. — Dabei muss ausdrücklich betont werden, dass Persil

weder der Wäsche schädlich

ist, indem es das Gewebe in keiner Weise angreift,

noch gefährlich im Gebrauch

weil absolut frei von scharfen oder giftigen Stoffen, wie Chlor etc. Hierfür wird weitgehendste Garantie geleistet! Auch als Desinfektionsmittel für Kranken- und Kinderwäsche bewährt sich Persil vorzüglich, da stark desinfizierend, bakterienlösend und alle scharfen Gerüche beseitigend. Hervorragend zum Reinigen von Kochgeschirren, Glas- und Emaillesachen, die durch Kochen in Persillauge wieder wie neu werden. Die Ersparnis durch Persil ist bedeutend, schon durch dessen Mindergebrauch gegenüber dem sonst gewohnten Gebrauch an Waschmaterial, Feuerung und sonstiger Nebenkosten, ungeachtet der längeren Haltbarkeit der Wäsche, die infolge des langsameren Verschleisses nicht so oft ergänzt zu werden braucht. Bei ganz besonders schmutziger Wäsche unterstützt die glänzende Wirkung des Persil ein vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda. — Alle diese Vorzüge sichern Persil seine Ueberlegenheit gegenüber den zahlreichen andern, vielfach wertlosen Waschmitteln und verschaffen ihm eine konkurrenzlose Stellung als Triumph der Waschmittel-Industrie! Der enorme Verbrauch in allen Ländern gibt hierfür ein beredtes Zeugnis. Deshalb sollte Persil in keinem Haushalt und in keiner Waschküche fehlen, sei es für die allgemeine Hauswäsche, sei es zum täglichen Gebrauch für Einzelwäsche oder in Spezialfällen.

In allen Geschäften erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf** Gegr. 1876.

Auch Fabrikanten der weltbekannten Henkel's Bleich-Soda.

Auf allen beschickten grösseren Fachausstellungen mit nur ersten Auszeichnungen und vielen Ehrenpreisen prämiert.

Wegen Aufgabe sind aus Privatband 2 vornehme, tadellose, fehlerfreie u. lammfomne, untersepte, 168 hoch,

braune Pferde

(Stuten) 5½ Jahr alt, gut ausgehert, gute Steher und flotte Geher zu verkaufen. Zu erf. in der Tagebl.-Exp.

Linoleum!
in allen Qualitäten u. Preislagen empfiehlt
Paul Baumann, Aue
Wettinerstr. 43.



Erzgebirgisches Fahrradhaus
Bruno Richter, Aue,
Wettinerstrasse
empfiehlt Räder, Ersatz- und Zubehörtelle staunend billig. Verlangen Sie bitte meinen Katalog gratis und franko.

Die höchsten Preise zahlt für ansöckämte Frauenhaare
Gustav Stern, Aue,
Wettinerstr. 43.

Versteigerung.

Freitag, den 15. Juli 1910, vorm. 9 Uhr sollen im Versteigerungsalale des hiesigen Kgl. Amtsgerichts
1 Ladentafel, 2 Laderegale, 4 Blechbüchsen mit Zucker, 4 Glasglocken, 2 Schaufenstergestelle, 3 Celler gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Aue, am 14. Juli 1910.
Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

Frauenarzt
Dr. John Praeger, Chemnitz
verreist bis Mitte August.

Restaurant Penzler,

Zwickau i. S.
Moritzgrabenweg 8 Telefon 307.
Vornehmstes Lokal am Platze mit sonnigem Sommergarten.
::: Automobilisten-Treffpunkt. :::
ff. Biere und Weine Vorzügliche Küche.
Hochachtungsvoll Fr. Summerer, Bes.

Flechtner-Kaffee

ist reinschmeckend und ausgiebig, **Auslese-Kaffee** daher am preiswertesten. gebrannt, pro Pfd. 80 Pfg.

Rohrbeks 95 Pf. Woche

Um den vielseitigen Wünschen meiner auswärtigen Kundschaft gerecht zu werden, **verlängere** ich meine so zugkräftige **95 Pf. Woche** bis auf **Montag, den 18. Juli**. Ausverkaufte Artikel sind bereits wieder ergänzt und sind auch inzwischen eine Menge ganz besonders vorteilhafter 95 Pf. Artikel neu eingetroffen.

Folgende Artikel hebe ich ganz besonders hervor:

Sophadecke in Fantasiestoff, oliv od. bordeaux Stück 95 Pf.
 Tuch-Tischdecken mit Kurbelstickerel, oliv od. bordeaux Stück 95 Pf.
 Tuch-Sophakissen mit Applikation und Kurbelstickerel Stück 95 Pf.
 Bettvorlagen 2 Stück 95 Pf.
 Gardinen 2 Meter 95 Pf.
 Kinderwagen-Tuchdecke mit Kurbelstickerel Stück 95 Pf.
 Handtasche, garantiert Voll-Leder Stück 95 Pf.
 Schürzenreste 2 Meter 95 Pf.

Kinderwagen-Steppdecke Stück 95 Pf.
 Tischdecke aus Java oder Imit. Leinen, garantiert waschecht Stück 95 Pf.
 Schlafdecke, sehr preiswert Stück 95 Pf.
 Staubtücher, gelb 12 Stück 95 Pf.
 Lilienmilch- o. Lanolinseife, 1 Kart. = 8 Stück 95 Pf.
 Barchent-Röcke Stück 95 Pf.
 Barchent-Beinkleider Stück 95 Pf.
 Handtücher 4 Stück 95 Pf.
 Barchent-Hemden f. Herren u. Damen Stück 95 Pf.
 Leinen Imit. Röcke Stück 95 Pf.

1 Garnitur besteh. aus: 1 Buttermesser, 1 Käsemesser und 1 Bratengabel, ff. vernickelt mit Holzgriff zusammen 95 Pf.
 1 Messer-Garnitur besteh. aus: 1 Hackmesser u. 2 Küchenmesser zusammen 95 Pf.
 1 Messer-Garnitur besteh. aus: 1 Brett, 1 Bratenmesser, 1 Konservendbüchsenöffner u. 2 Küchenmesser zusammen 95 Pf.
 1 Rasier-Garnitur enthält: 1 echt Soling. Rasiermesser, 1 Pinsel u. Schale zusam. 95 Pf.
 1 Fleischhammer 95 Pf.
 1 Geflügelsechere, ff. vernick. m. Feder 95 Pf.

Maschinentöpfe Stück 95 Pf.
 Milchkocher Stück 95 Pf.
 Schmortöpfe Stück 95 Pf.
 Eiertiegel Stück 95 Pf.
 Hohe Kasserole Stück 95 Pf.
 Durchschläge Stück 95 Pf.
 Schöpflöffel Stück 95 Pf.
 Milchtöpfe Stück 95 Pf.

aus garantiert rein Aluminium

Straussenfedern ca. 40 cm lang, weiss oder schwarz, jedes Stück nur 95 Pf.

1 Pfund Ia. Vanille-Haushalt-Schokolade (garant. rein Kakao und Zucker) und 1 Tafel Speise-Schokolade 95 Pf.	1 Paket — 5 Tafeln feine Alpen-Milch-Schokolade 1/2 Pfund Kakao, garantiert rein zusammen 95 Pf.	5 Pakete Pudding-Pulver 95 Pf. 5 Pakete Back-Pulver 95 Pf. 1/2 Flasche Himbeersaft Pf.	6 Pakete Pudding-Pulver zus. 2 " Back-Pulver 95 2 " Vanille-Zucker 2 " Rote Grütze 2 " Vanille-Saucen-Pulver Pf.
--	--	--	--

Freitag, den 15. Juli, nachmittag von 6 Uhr ab
Sonnabend, den 16. Juli, nachmittag von 4 Uhr ab

grosses Extra-Konzert ausgeführt v. der Auer Stadtkapelle.

Freitag, den 15. Juli, nachmittag von 5 bis 6 Uhr bleibt mein Lokal wegen Auspacken neuer Waren geschlossen.

Warenhaus Paul Rohrbek, Aue i. E.

Emaillwaren

empfehlen die allgemein beliebtesten Reins-Aluminium-Kronen-Kochgeschirre



Spezialität: **Komplette Küchen-Einrichtungen**

empfehlen in grosser Auswahl
Gustav Viehweger
 en gros Emaill-Spezial-Geschäft en detail
 Telefon 265 AUE Wettinerstrasse 27
 Schilder jeder Art werden sofort nach Angabe geliefert.
 Ueberzeugung macht wahr. Unerreicht billige Preise.

Einen Posten farbige und schwarze

Schuhwaren

hat billig abzugeben

Emil Schulz

Bahnhofstr. 24 Aue Bahnhofstr. 24

Allgemeiner Turnverein zu Aue. D. T.

Freitag, den 15. Juli, nach dem Turnen

Versammlung

im Bürgergarten, L.O.: Schauturnen betr.
 Der Turnrat.

Schlosser

auf Schnitte- und Stanzbau suchen für dauernde Beschäftigung
Edm. Hiltmann & Co.

Gesucht per sofort von einer grösseren Maschinenfabrik Norddeutschlands

- 2 perfekte Schnitt- und Stanzbauer
- 2 perf. Schlosser l. Blechbearbeitungsmaschinen
- 2 perfekte Dreher für Schnitte u. Stenzen

bei hohem Lohn. Reise wird vergütet. Angebote unter R. 100 an die Tageblatt-Expedition.

Tüchtige Erdarbeiter

bei hohem Lohn sofort gesucht. Silobau Elektrizitätswerk Obererzgebirge und Strassenbau Kutzscher, Schwarzenberg. Bauunternehmung Seim und Riedel.

Tüchtiger Aufschläger

sofort gesucht.

Maschinenfabrik „Druidenau“
 G. m. b. H., Aue.

Tüchtige Brenner

suchen

Union-Werke

Abteil. Schilder-Emaillier-Werke, Radebeul-Dresden.



Ich ruh' mir aus, denn

Stoffe

Anzug-Palot-Hosen- gut und billig bei grösster Auswahl
Eug. Arnold, Aue, am Stadthaus.

Stube, Küche u. Kammer ab 1. Oktober zu vermieten. Alberoda 27 k.

Sehr gut möbliertes Zimmer kann sofort bezogen werden. Wo? sagt die Tageblatt-Exp.

2 Schlafstellen sofort zu vermieten. Zu erst. in der Tageblatt-Expedition.

Einmachegläser

verschiedener Systeme in grösster Auswahl.



Ersatzteile: Gummiringe, Deckel u. Gläser stets am Lager.

Louis Schreiber

Aue i. Sa., Schneebergerstr. 5
 Spezialgeschäft für Porzellan, Steingut, Glas, Haus- und Küchengeräte.

Junger Mann, nicht über 16 Jahre, wird für leichtere

Kontorarbeiten

zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter D. G. 35 an die Tageblatt-Expedition.

Verein **Turnerschaff** von 1870 (D. T.) - Aue. Freitag Versammlung. Der Vorstand.

Feinstes Olivenöl, Mohnöl, Speiseleiniöl, Tafel-Essig, Essig-Essenz empfiehlt

Herm. Heimer

Wettin-Drogerie.
 Suche zum 1. Oktober Stube, Küche u. Kammer Offerten unter R. 1 an die Tageblatt-Expedition.

Für die Reise

Taschen-Apotheken
 Salicyl-Talg
 Strohpulver gegen
 Fieschweiss, Wundläusen
 Mückengläser
 Salmiakgeist
 Migränestifte
 Nöhneraugen-Ringe
 Reise- u. Rasierweifen
 Zahnpulver, Mundwasser
 Zitronen-Saft
 Erfrischungswässer
 Limonaden-Pulver
 Brausepulver
 hat bestens empfohlen

Curt Simon

Central-Drogerie.

Ämtliche Bekanntmachungen.

(Die ämtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie sich nicht von den Behörden unmittelbar ausgehen, den Wählbüchern eingeschickt.)

Holzverfeigerung auf bayerischer Staatsforstrevier.

Im Galtshof zum Muldental in Aue sollen Dienstag, den 19. Juli 1910, von vorm. 1/9 Uhr an 2735 m. Stämme von 11-40 cm Nutenh. ...

Schulgeldrückstände.

An die Bezahlung des auf die Monate April bis mit Juni 1910 rückständigen Schulgeldes wird mit dem Besarnten erinnert, daß nach dem 31. Juli dieses Jahres gegen die Säumigen das Mahn- bez. Beitreibungsverfahren eingeleitet werden wird.

Die Lebensdauer der Frauen in Deutschland.

Eine ämtliche Statistik, die vor kurzer Zeit über die Jahre 1890 bis 1900 veranfaßt wurde, bringt interessante Beiträge zu der Frage der Lebensdauer der deutschen Frauen. Bei diesen statistischen Berechnungen, denen die Zahlen aus allen Landesteilen Deutschlands zugrunde lagen, sind zwei Momente von wesentlicher Bedeutung.

Ihren Lebensdauer des männlichen und weiblichen Geschlechts ist offenbar aus der größeren Anspannung der Männer zu erklären, die ihre Kräfte im Berufsleben früher aufzubringen als die Frauen, die im allgemeinen weniger schwer zu arbeiten haben.

Hiermit wird auch der Satz bewiesen, daß eine maßvolle, die Nerven nicht zu stark aufreibende Arbeit der Gesundheit durchaus zuträglich ist. Die Befürchtungen, daß die Gesundheit der Frauen unter ihrer Tätigkeit leiden wird, hat sich also als grundlos erwiesen.

Neues aus aller Welt.

Ein Unfall der Kaiserin. Der Matin läßt sich aus Son. derburg berichten, daß dort das Gerücht zirkuliere, der deutschen Kaiserin sei ein leichter Unfall zugefallen. Diese Vermutung tauchte deshalb auf, weil ein Torpedoboot in aller Eile einen Arzt aus Kiel nach Schloß Sonderburg holte, wo sich gegenwärtig die Kaiserin zum Sommeraufenthalt befindet.

Gustav Kadelberg lebt noch! Die vom Lokalanzeiger gebrachte Nachricht, daß der Bühnenschriftsteller Gustav Kadelberg gestorben sei, hat sich als unrichtig herausgestellt. Gustav Kadelberg befindet sich gar nicht zur Kur in Marienbad, sondern sein Bruder Heinrich.

Bei einem Balkoneinsturz 20 Personen verletzt. Bei einer kirchlichen Feyer in dem Orte Sand bei Tausers stürzte infolge Überlastung ein im ersten Stock eines Hauses angebrachter Balkon, auf dem 20 Personen standen, ein.

Erdbeben. Gestern früh wurde in München ein ziemlich starkes, deutlich wahrnehmbares Erdbeben verspürt. Dessen Herd

war in Tirol. Das Erdbeben wurde hauptsächlich in Nordtirol wahrgenommen, dagegen ist in Südtirol nichts verspürt worden. Der erste, kurze Schwache Erdstoß erfolgte um 9 Uhr 20 Minuten, die zweite Erschütterung, die fünf Minuten dauerte und von dumpfem Rollen begleitet war, trat um 9 Uhr 34 Minuten ein und war sehr stark fühlbar.

Dier Bergleute getötet. Auf den Zechen Westende und Neumühl (Essen) verunglückten zwei Bergleute durch herabfallende Gesteinsmassen tödlich. Auf Schacht IV der Zeche Wöhntz wurde ebenfalls ein Bergmann von einem herabfallenden Stein erschlagen.

Schauerlich Nordtalen eines Rasenden. In der Nähe von Ebenbrad (Böhmen) warf ein Mann im Wahnsinn sein jüngstes Kind in einen Topf mit siedendem Wasser, tötete ein zweites durch Fußtritte, erzwangte die herbeieilende Mutter und spaltete dem Vater mit dem Beil den Kopf.

Ein Kampf mit den angeblichen Piraten. Wie dem Neuseeländischen Bureau aus Macao gemeldet wird, fand auf der Insel Coloman zwischen Portugiesen und Chinesen, die man für organisierte Piraten hielt, ein Kampf statt. Ein von Macao gesandtes Kanonenboot griff in den Kampf ein.

Unterschlagungen eines Bürgermeisters. Der Bürgermeister des bei Friedberg gelegenen hessischen Ortes Mühlberg, Mehlert, ist nach Unterschlagung von 15 000 M. flüchtig geworden. Er verwalte die Hospitalkasse, und als eine Revision drohte, verschwand er.

Zum Lichtenrader Bombenattentat. Für die Ermittlung des Erpressers und Bombenlegers in Lichtenrade hat der Polizeipräsident eine Beschlagnahme von 1000 Mark angeordnet. Das Befinden des Gutbesizers Kraatz hat sich bedeutend gebessert, es besteht keinerlei Gefahr für seine Augen, da der Sprengkörper nicht auseinandergefallen ist.

Seit dreihig Tagen im Schlaf. Im Krankenhaus von Alençon befindet sich eine Frau, die seit dreihig Tagen in tiefem lethargischen Schlaf liegt. Sie wird mittels einer in den Schlund eingeführten Röhre ernährt, durch die flüssige Nahrung in den Magen eingeführt wird.

Touristenunglück. Auf der Birnlücke sind einige Touristen die sich im Reuschnee verirrt hatten, in eine Eisrinne gestürzt. Ein Fräulein Jenig und ein Herr Anton Pesh, beide aus Berlin, und Hans Nieder aus Wien sind schwer verletzt, zwei andere leicht verletzt.

Kojaten-Bittal. Ein 14-jähriger deutscher Knabe wurde gestern von Kojaten an der russischen Grenze in der Nähe von Beuthen aus unbekanntem Gründen erschossen.

Der Gelehrte läßt sich belächeln, Der Schlichte — weiß es schon, Der Ungebildete — weiß es weder.

Georg Bauer.

Zertretenes Glück.

Original-Roman von H. Corony. (Schluß.)

Sie kam mit einem Seufzer der Erleichterung wieder zurück. „Nichts mehr von der Vergangenheit! so sagtest du ja selbst. Heute berührte ich sie zum letztenmal! Kann wende deinen Blick der Zukunft zu! Glück soll sie dir bringen und Ruhm —“

Unterdesseu kniete Mariya am Bett der Schwester. Sie schluchzte leise. „Rein, Anguta, du irrst dich. Männer wie Kolf verschlingen ihre Liebe nur einmal im Leben!“

„In dir wird er mich fortlassen. Du wirst seine Erinnerung an mich wach erhalten und ihm ein neues Glück schenken. Wenn du an seiner Seite siehst, wird er glauben, ich sei ihm in dir wiedergegeben.“

Mariya erschrad. Ihr ganzes Herz hing an dem hübschen Forstreferendar, aber sie wollte der Schwester das nicht sagen. Sie wollte ihr den letzten Trost nicht rauben. Sie senkte schweigend den Kopf.

Anguta war ganz still geworden. Alle Schmerzen schienen von ihr genommen und alles Irdische abgestreift. Der Tod breitete seine schwarzen Schwingen über die junge Frau. Sie ging der Auflösung entgegen.

Lothar war in früher Morgenstunde fortgeritten und noch nicht wieder zurück. Der alte Freiherr schaute sich seiner Nerven wegen, an das Sterbebett der Tochter zu treten, deshalb weilten nur Kolf Mariya und die Baronin bei der Sterbenden.

Dann verstummte ihr Mund, der einst so voll dem Leben entgegengelacht hatte.

Auf dem kleinen Friedhof unweit von Schmettau wurde Anguta in der Nordwesten Familiengruft beigesetzt. Lothar bestand sich kurze Zeit danach auf einer Erholungsreise. Sie führte ihn nach Paris, wo auch Frau von Wertheim weilte.

Kolf weckte immer noch in Berlin, kam jetzt aber häufig nach Schmettau, um den alten Freiherrn mit seiner Gattin aufzusuchen. Es schien, als fange auch Mariya an zu kränkeln. Sie war blaß und traurig und ihre Augen standen oft voll Tränen.

Eines Tages fand er sie in Angutas Schlafgemach bitterlich weinend. Leise trat er zu ihr: „Fürchte dich nicht. Deine verdorbene Schwester vertraute dich mir an als ihr heiliges Vermächtnis. Weist du das nicht?“

„Ich weiß wohl, aber werde ich die Aufgabe erfüllen können? Werde ich dir Anguta ersetzen können?“

„Nein,“ erwiderte er ruhig. „Das kann niemand auf der Welt. Was tot und zertreten ist, kann niemals neue Blüten treiben. Dein Schicksal aber will ich wahren, weil die Beweizte dich mir besonders anempfohl. Du liebst Paul von Wined, nicht wahr?“

„Ja, Kolf, über alles! Aber Angutas letzter Wunsch —“

„Entsprang ihrer edlen, gütigen Seele! Doch ich will bei den Eltern für dich und Paul eintreten. Deine Mutter versprach mir die Erfüllung einer Bitte. Ich nehme sie nun beim Wort.“

„Kolf! Was bist du für ein guter Mensch!“

Er lächelte wehmütig. Der letzte Schimmer seines einstigen Glückes ging mit Mariya dahin. Mariya wurde nach manchen Kämpfen mit der Mutter doch schließlich Wineds Braut.

Als Angutas Todestag wiederkehrte, kam Kolf zum Abschied nach Schmettau. Er wollte eine größere Reise antreten.

„Du gehst also doch?“ fragte der alte Freiherr. „Und Lothar weilt auch noch fern. Ja, er hat viel Trauriges erfahren, und die böse Enttäuschung mit der Sumarow'schen Erbschaft wird ihn recht getroffen haben. Anguta paßte eigentlich nicht für ihn. Die Heirat, scheint mir, war ein großer Mißgriff.“

„Ach, hättest du das doch früher eingesehen! Es wäre uns so manches erspart geblieben.“

Mariya und Paul von Wined begleiteten Kolf mit Blumen und Kränzen hinaus auf den kleinen Friedhof.

Bis die Sonne sich zum Untergang neigte, blieben sie am Grabe, dann gingen Mariya und Wined fort, Kolf aber blieb zurück. „Lebt wohl,“ rief er ihnen nach, „und das Glück sei mit euch!“

„Auf Wiedersehen,“ flüsterten beide. „Du kehrt doch bald wieder?“

Sie warteten vergebens auf Antwort. Kolf lehnte an dem Stamm einer Trauerweide und sah den beiden nach, bis sie im Dunkel der einbrechenden Nacht verschwanden. Dann nahm auch er Abschied von dem Grabe der einst so heiß Geliebten und ging mit müden Schritten fort, der Welt und den Menschen wieder entgegen!

Ende.

Kolateralmittel abgehalten, an dem der preussische Landrat, der russische Gouverneur, sowie der preussische und der russische Staatsanwalt teilnahmen. Dabei wurde festgestellt, daß der deutsche Knabe von den Kofaten auf preussischem Gebiete erschossen worden war.

Gerichtssaal.

Landgericht Zwickau, Strafkammer II.

Δ Wegen schwerer Kuppelerei hatten sich am Mittwoch der 41 Jahre alte Brenner Gotthold Paul Höfer in Schwarzenberg und dessen ebenfalls 41 Jahre alte Ehefrau Hedwig Hilma Höfer geb. Zwickler daselbst vor dem Landgericht Zwickau zu verantworten. Beide sollten seit Weihnachten v. J. wiederholt den unästhetischen Verkehr zwischen ihrem Sohne und dessen Geliebten, ihrer Tochter und deren Geliebten in ihrer Wohnung gebildet haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Durch das öffentlich bekannt gegebene Urteil wurden die Eheleute Höfer wegen Kuppelerei in einem Falle unter Zustimmung mildernder Umstände je zu einer Woche Gefängnis verurteilt, wegen zwei weiterer Fälle aber freigesprochen.

Δ Freisprechung. Vom Schöffengerichte Schneeberg waren der Gymnasiallehrer Ernst Richard Schubert in Mosel und dessen Ehefrau Lina geb. Nische aus Kirchberg wegen Hinterziehung der Wandergewerbesteuer je zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil die verehel. Sch. am 15. November v. J. im Auftrage und für Rechnung ihres Ehemannes im Gasthause Ratskeller in Neustädtel gelegentlich des dortigen Jahrmärktes gymnastische Vorstellungen dargeboten hatte, ohne im Besitze eines Gewerbebescheines zu sein. Das Landgericht hielt aber nach Lage der Sache diese Vorstellungen nicht für steuerpflichtig, hob deshalb auf die Verurteilung der Eheleute Schubert das schöffengerichtliche Urteil auf und sprach diese kostenlos frei.

Vermischtes.

Eine Beamten-Rutschstange

weilt das neue Bahnhofsgebäude in Magdeburg-Notenfelde auf. Wie mitgeteilt wird, ist dort zwischen der Fahrartenausgabestelle zu ebener Erde und dem Fahrartenkassal im ersten Stockwerk eine etwa 6 1/2 Meter lange armdicke Stange in Schräglage angebracht. Diese Stange soll den im ersten Stock sitzenden Beamten ermöglichen, auf schnellstem Wege in das Erdgeschoss zu gelangen, wenn sie dort diezüge abzufertigen haben. Der Abrutsch eines Beamten erinnert lebhaft an den Dante'schen Rutsch auf dem Käsemeißel in die Hölle. Es besteht nur der eine Unterschied, daß die Beamten nach ihrem Rutsch in die Tiefe unten nicht halbirt ankommen. Nach Bergmannsart rufen sie sich vor jeder Fahrt Glückauf zu. — Derartige Rutschstangen, so bemerkt hierzu die Berl. Volksztg., waren bisher nur in Feuerwehrcorps üblich, da ja die Feuerwehrlente durchweg tüchtige Turner sind. Bei der Schnelligkeit, mit der heutzutage die Minister zum Abrutschen genötigt sind, empfiehlt sich vielleicht die Anlage solcher Rutschstangen auch in den Ministerhöfen. Ramentlich die Minister, die freiwillig gehen, werden froh sein, so schnell wie möglich aus ihrer meistenteils im ersten Stock gelegenen Dienstwohnung herauszukommen.

Ein Hundertjähriger.

Wie man der Franz. Ztg. meldet, dürfte König Georg V. von England unter keinen englischen und überseeischen Landesangehörigen schwerlich einen älteren zählen als Henry Burling, der zurzeit in der im Neuseeländer Bezirk Mananatu gelegenen Ortschaft Waitanae bei einem seiner Söhne, einem Mann von 81 Jahren, lebt. Burling, der am 17. Mai 1800 in Stratford in England geboren, also seit einigen Wochen in sein 111. Lebensjahr eingetreten ist, erfreut sich einer staunenswerten Frische und Rüstigkeit. Vor zwei Jahren hat er, 109 Jahre alt, noch an einem Fußballspiel teilgenommen. Der alte Mann, der dreizehn Kinder hatte, ist vor siebzehn Jahren nach Australien ausgewandert. Er beförderte viele Jahre die Post zwischen Wellington und Palmerston. Aus seinen Kinderjahren erinnert er sich noch lebhaft an die Berichte und Erzählungen über die damaligen Fageneuigkeiten, so an die Siege von Wellington in Spanien, an den Brand von Moskau, endlich an die Katastrophe von Waterloo. Auch von der Schlacht von Austerlitz, von dem Bombardement von Kopenhagen hat er, der fünf Wochen vor der Schlacht von Marengo zur Welt gekommen ist, reden hören. Henry Burling war ein Mann von 35 Jahren, der Sohn, bei dem er jetzt lebt, ein kleiner sechsjähriger Knabe, als beide den halleyschen Kometen zum ersten Male sahen, und jetzt hat er, der mehr als Hundertjährige, seinen Sprößling eines schönen Morgens aus dem Schlaf rütteln können und ihm zugerufen: 'Mach, daß du aus dem Bett kommst, mein Junge, der Komet ist wieder da! Wie doch die Zeit so rasch vergeht!

Von italienischen Briganten ausgeraubt.

Schlimme Erfahrungen mußten zwei Amerikaner, die sich mit ihren Gattinnen auf einer Hochzeitsreise im Automobil durch Europa befinden, in der Nähe von Florenz machen. Bei dem Dorfe Palaggi fuhr das Automobil der Brüder Voit aus Boston gegen einen inmitten der Straße liegenden großen Steinblock. Ein Rad des Wagens wurde beschädigt. Als der Chauffeur gerade mit der Ausbesserung des Schadens beschäftigt war, erschienen mehrere mit Flinten und Revolvern bewaffnete Briganten am Waldesaum, umringten das Unglücksgefährt mit seinen Insassen und forderten deren Bargeld und Kostbarkeiten. Zweihundertfünfzig Lire war alles, was die Amerikaner bei sich hatten. Doch war das den Räubern zu wenig. Die beiden Brüder, Edward und Thomas, wurden in Haft gehalten. Ihre erschreckten Frauen und der Chauffeur jedoch mußten im inzwischen wieder reparierten Automobil nach Florenz zurückfahren, um dort ein größeres Lösegeld zu holen. Wehe, wenn sie die Postzeit benachrichtigen sollten, dann wäre das Leben der beiden Männer verwickelt; in dem Augenblick, wo sich Polizei und Gendarmerie in Begleitung der zurückkehrenden Frauen zeigte, würden beide niedergeschossen. Die zu Tode erschreckten Frauen brachten auch nach kurzer Zeit 800 Lire, das ganze in ihrem Besitz befindliche bare Geld, an die Unglücksstelle und erzwirkten dadurch die Freigabe ihrer Gatten. Erst dann benachrichtigten die Amerikaner die Behörden von Florenz, die unverzüglich die Verfolgung der Briganten durch berittene Gendarmen aufnehmen ließen.

Wie die Japanerinnen schlafen.

Während bei uns doch auch der Ärmste Anspruch auf ein Bett zu haben glaubt, und ein auf der Erde liegender Strohhalm uns schon als ein Zeichen äußerster Entbehrung erscheint, machen die hochkulturen Japaneer zu geringem Anspruch an die Bequemlichkeit ihres Lagers, daß wir Europäer nach solch einer

Nacht uns an allen Gliedern verkrampft fühlen würden. Schon das Lager des Mannes ist äußerst primitiv, eine Matte auf der Erde und eine Decke darüber, ein rundes Kissen das einzige Kissen unter dem Kopf; die Frau aber benötigt nicht einmal solch ein Kissen, sondern die vornehmste Japanerin schläft auf einem Holzblock. Dieses Holzblockchen, so geformt, daß es in den Nacken geschoben wird, ist bei Wohlhabenden kostbar, sein Lackier und künstlich bemalt, daran ist mit einem Faden ein kleines, ganz hartes Papierkissen befestigt. Dieses Kissen mit dem Papierkissen schiebt die Dame derartig unter den Nacken, daß der Kopf mit der Frisur frei schwebt, und das ist ja auch der Zweck dieser unbehaglichen Schlafweise. Denn nichts ist komplizierter als die kunstvolle Frisur einer Japanerin, und es dauert mitunter mehrere Stunden, bis das Haar genügend gekämmt und parfümiert und in die entsprechende Form gelangt, mit Bändern, Streifen und Blumen durchflochten und mit Nadeln geschmückt ist. Und da solch ein Aufbau mehrere Tage halten muß, so würde keine Japanerin, die etwas auf ihre Frisur hält, den Kopf selbst auf ein Kissen legen. Man sieht, was die Bewohnheit vermag, denn die Japanerinnen fühlen sich trotz dieser anstrengenden Art, ihre Nächte zu verbringen, dabei frisch und wohl.

Beim Mörder der Kaiserin Elisabeth.

In letzter Zeit erschienen in französischen Blättern entrollte Protokolle, in denen gegen die grausame und menschenunwürdige Behandlung Stimmung gemacht wurde, die Louis Rucheni, der Mörder der Kaiserin Elisabeth, in seinem Gefängnis in Genz zu erdulden habe. Es sei selbst bei einem so geschloffenen und brutalen Verbrecher nicht angebracht, ihn in ewiger Dunkelheit unter der Erde langsam zum Wahnsinn zu werden zu lassen. Die Wahrheit über Rucheni's Schicksal wird nun durch einen Bericht bekannt, den Harry de Windt im Daily Express erstattet.

Obwohl seit Jahren nur Gefängnisbeamte zu dem Mörder Zutritt gehabt hatten, mußte sich der Richterstatler als Delegierter zu dem Pariser Kongress, der die Bestrafung von Verbrechern behandelt, Einlaß in das Gefängnis zu verschaffen. Er konnte feststellen, daß Rucheni nur dreimal kurze Zeit in einer dunklen Zelle untergebracht war, weil er ein außerordentlich widerpenntiges Benehmen an den Tag gelegt hatte. Jetzt geht es ihm vortrefflich. Er wohnt in einem hellen, luftigen Raum mit schöner Aussicht auf den Genfer See; seine Zelle ist doppelt so groß, als es die gewöhnlichen Gefängniszellen zu sein pflegen. Er hat ein sehr gutes Bett und einen bequemen Schreibtisch, einen wohlgefüllten Bücherstapel und elektrisches Licht. Er war in bester Laune und plauderte lebenswichtig mit anderen Gefangenen, obwohl allerdings der Gefängnisinspektor dem Besucher erzählte, Rucheni habe erst kürzlich versucht, ihn mit einer Werdwaffe zu erschlagen, die er sich heimlich aus einer Sardinienbüchse verfertigt hatte. Rucheni ist jetzt 30 Jahre alt, ein kleiner Mann mit blaßgelber Gesichtsfarbe und mit einem harten, starren Ausdruck in den Zügen. Er war mit Buchbinderarbeiten beschäftigt, wird aber nicht zur Tätigkeit gezwungen, sondern tut nur etwas, wenn er sich dazu aufgelegt fühlt. Er ergötzte dem Besucher, daß er sich außerordentlich wohl fühlte,

eine glänzende Verpflegung habe, täglich eine halbe Flasche Rotwein und vier Zigaretten erhalte. Er heuchelt jetzt beständig Wahnsinn, aber mit geringem Erfolg. Denn er besitzt schließlich eine mehr als durchschnittliche Intelligenz und ist ein eifriger Leser. Montesquieu, Rousseau und Dickens sind seine Lieblingsautoren. Die taublen Wände seiner Zelle hat er sich mit Ansichtspostkarten ausgemüht, die ihm von anderen Verbrechern geschenkt wurden. So bilden außer hübschen Landschaftsbildern die Porträts verschiedener gekrönter Häupter auf ihn herab, so die der Könige von England, Spanien und Italien. Sehr erkrankt war de Windt, als er unter diesen Bildnissen auch ein eingerahmtes Postkartenporträt des Kaisers von Oesterreich fand.

Wie schützt man sich vor giftigen Pilzen?

Der Pilz, der jetzt den Küchensetzler bereichert, ist eine köstliche und von den meisten bevorzugte Speise. Er hat aber den einen Nachteil, daß er mehrere Halbbrüder hat, die sehr giftig sind und deshalb nicht genossen werden dürfen. Die Freude an den schönen Pilzgerichten braucht man sich dadurch aber nicht trüben zu lassen, da man bei einer gewissen Vorsicht sehr leicht die Verwendung schädlicher oder giftiger Pilze vermeiden kann.

Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, wie man giftige Pilze erkennen kann, und tatsächlich nehmen auch die Vergiftungen durch schädliche Pilze immer mehr ab. Es sei darum hier noch einmal flüchtig daran erinnert, daß eine fleckige und glänzende Oberfläche, wenn sie auch manchmal bei edelbaren Pilzen vorkommt, doch immerhin zur Vorsicht mahnt. Kommt unter den Pilzen ein derartiger mit fleckiger Oberhaut vor, dann wird die Hausfrau gut daran tun, damit keine Versuchung auf seine Giftigkeit hin anzustellen, sondern ihn aus Vorsicht einfach fortzuwerfen. Pilze sind ja im allgemeinen billig, so daß dadurch Kosten nicht entstehen. Bei Röhrenpilzen muß darauf geachtet werden, daß der Pilz nach dem Anbrechen seine Farbe behält. Sowie er sich rot oder blau färbt, handelt es sich um einen giftigen Pilz, der nicht genossen werden darf. Ein weiteres Erkennungszeichen für giftige Röhrenpilze besteht darin, daß sie auf der Unterseite rötlich gefärbt sind. Schließlich noch ein ganz untrügliches Zeichen! Jede Hausfrau kennt den angenehmen Duft, den die Pilze ausströmen. Wenn ein Pilz verdächtig ausseht oder irgendwie verdächtige Merkmale zeigt, die ihn allerdings noch nicht notwendigerweise zu einem Giftpilz stempeln, dann mache die Hausfrau die Probe mit dem Geruch. Riecht der Pilz angenehm und zart, dann ist es immer ein guter und edelbarer Pilz. Hat dagegen der Pilz einen scharfen Geruch, dann tut die Hausfrau gut daran, den Pilz sofort zu verbrennen, da es sich dann mit ziemlicher Sicherheit um einen giftigen Pilz handelt. Sehr viele Pilzarten sind sehr schwer verdaulich, z. B. die allgemein beliebten Steinpilze. Leute mit schwacher Verdauung tun also gut daran, Pilzgerichte im allgemeinen wenig zu essen, am Abend überhaupt nicht, da mit dem Genuß von Pilzen zum Abendbrot ein unruhiger Schlaf und Kopfschmerzen verbunden sind. Der starke Genuß von Pilzgerichten kann bei Leuten mit schwacher Verdauung auch zu großen und anhaltenden Magenbeschwerden führen.

2. Klasse 158. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen die Gewinne vertheilt sind, sind mit 150 Mark gezogen worden. (Eine Gewinne der 1. Klasse. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 12. Juli 1910.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes sub-headers for 1st, 2nd, 3rd, 4th, 5th, 6th, 7th, 8th, 9th, 10th, 11th, 12th, 13th, 14th, 15th, 16th, 17th, 18th, 19th, 20th, 21st, 22nd, 23rd, 24th, 25th, 26th, 27th, 28th, 29th, 30th, 31st, 32nd, 33rd, 34th, 35th, 36th, 37th, 38th, 39th, 40th, 41st, 42nd, 43rd, 44th, 45th, 46th, 47th, 48th, 49th, 50th, 51st, 52nd, 53rd, 54th, 55th, 56th, 57th, 58th, 59th, 60th, 61st, 62nd, 63rd, 64th, 65th, 66th, 67th, 68th, 69th, 70th, 71st, 72nd, 73rd, 74th, 75th, 76th, 77th, 78th, 79th, 80th, 81st, 82nd, 83rd, 84th, 85th, 86th, 87th, 88th, 89th, 90th, 91st, 92nd, 93rd, 94th, 95th, 96th, 97th, 98th, 99th, 100th, 101st, 102nd, 103rd, 104th, 105th, 106th, 107th, 108th, 109th, 110th, 111th, 112th, 113th, 114th, 115th, 116th, 117th, 118th, 119th, 120th, 121st, 122nd, 123rd, 124th, 125th, 126th, 127th, 128th, 129th, 130th, 131st, 132nd, 133rd, 134th, 135th, 136th, 137th, 138th, 139th, 140th, 141st, 142nd, 143rd, 144th, 145th, 146th, 147th, 148th, 149th, 150th.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes sub-headers for 1st, 2nd, 3rd, 4th, 5th, 6th, 7th, 8th, 9th, 10th, 11th, 12th, 13th, 14th, 15th, 16th, 17th, 18th, 19th, 20th, 21st, 22nd, 23rd, 24th, 25th, 26th, 27th, 28th, 29th, 30th, 31st, 32nd, 33rd, 34th, 35th, 36th, 37th, 38th, 39th, 40th, 41st, 42nd, 43rd, 44th, 45th, 46th, 47th, 48th, 49th, 50th, 51st, 52nd, 53rd, 54th, 55th, 56th, 57th, 58th, 59th, 60th, 61st, 62nd, 63rd, 64th, 65th, 66th, 67th, 68th, 69th, 70th, 71st, 72nd, 73rd, 74th, 75th, 76th, 77th, 78th, 79th, 80th, 81st, 82nd, 83rd, 84th, 85th, 86th, 87th, 88th, 89th, 90th, 91st, 92nd, 93rd, 94th, 95th, 96th, 97th, 98th, 99th, 100th, 101st, 102nd, 103rd, 104th, 105th, 106th, 107th, 108th, 109th, 110th, 111th, 112th, 113th, 114th, 115th, 116th, 117th, 118th, 119th, 120th, 121st, 122nd, 123rd, 124th, 125th, 126th, 127th, 128th, 129th, 130th, 131st, 132nd, 133rd, 134th, 135th, 136th, 137th, 138th, 139th, 140th, 141st, 142nd, 143rd, 144th, 145th, 146th, 147th, 148th, 149th, 150th.

Die Gewinnvertheilung nach dem amtlichen Ziehungsergebnisse am 12. Juli 1910.